

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.
Fernsprecher Nr. 210.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 23.

Donnerstag, den 3. Februar

1910.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:
auf Blatt 86 für den Stadtbezirk
(Firma: **Paul Robert Müller & Co. in Eibenstock**)
Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Friedrich Kurt Rorarius in Eibenstock**;
auf Blatt 284 für den Stadtbezirk
die Firma **Rosa Wolf in Schönheide**,
als deren Inhaberin **Rosa Thereso Wolf in Schönheide**.
Angegebener Geschäftszweig: Schürzenkonfektion.
Eibenstock, den 29. Januar 1910.
Königliches Amtsgericht.

Grundsteuer und Hundesteuer betreffend.
Am 1. Februar 1910 ist der 1. Grundsteuertermin auf das Jahr 1910 fällig.
Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens
zum 15. Februar dieses Jahres
in hiesiger Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.
Gleichzeitig wird nochmals an die **umgehende Bezahlung der Hundesteuer** auf
das Jahr 1910 erinnert.
Stadtrat Eibenstock, am 1. Februar 1910.
Hesse. Bg.

Neue Balkantriffl.

Eine zeitlang hatte es den Eindruck, als wenn die Gemüter auf dem Balkan sich endlich beruhigen wollten. Nach dem Kabinettswechsel in Konstantinopel schienen die Dinge in der Türkei in ein geordnetes Fahrwasser einlaufen zu wollen und auch in Athen, dem anderen Herd der Unruhe, schien zum mindesten eine Stagnation eingetreten zu sein. Nun mit einem Male werden die Blicke der politischen Welt nach Konstantinopel und Athen gelenkt, und vielleicht läßt sich doch ein gewisser Konnex der gesanten Ereignisse nicht ganz von der Hand weisen, wenn man in die Dinge etwas tiefer eindringt. Außerlich betrachtet, mag es sich um ein zufälliges Zusammentreffen handeln, daß gleichzeitig mit der erneuten Zuspitzung der griechisch-türkischen Frage sich die Bulgaren wieder rühren, vielleicht aber regt es sich in Bulgarien wieder, weil man die kretischen Wirren als ein günstiges Moment erachtet, um weitergehende Wünsche gegenüber der Türkei durchzudrücken. Dies muß einigermassen überraschen, denn in der letzten Zeit schienen die Beziehungen zwischen Konstantinopel und Sofia ganz vortrefflich zu sein, man sprach sogar von einem Besuch Ferdinands in Konstantinopel, indessen ist dies möglicherweise nur Schein gewesen. Die Bulgaren sind im Allgemeinen ganz schlaue Politiker, wenn auch ihre Taktik nicht immer als eine sehr faire betrachtet werden kann, sie mutet doch manchmal etwas halbasiatisch an. Aber comme à la guerre. Wie in vielen anderen Fällen ist es auch hier der national-religiöse Gegensatz, der zu einem wirklichen Einvernehmen nicht zu führen vermag, und darum immer wieder neue Reibereien hervorruft, die schließlich doch einmal zu einer Explosion führen müssen. Man kennt die Sehnsucht der Bulgaren nach dem Besitze Mazedoniens zwecks Gründung eines groß-bulgarischen Jarentums, und diese Hoffnungen sind durch die im Vorjahre erfüllten Träume Ferdinands auf eine Königskrone bei der Bevölkerung noch gestiegen und hieraus resultieren die fortwährenden blutigen Zusammenstöße, welche auf die Dauer zu nichts Gutem führen können. Die Krise wird aber nicht schon heute oder morgen zum Ausbruch kommen, während es mit den Dingen in Athen bedeutend schlimmer steht. Nach langem Drängen hat König Georg endlich eingewilligt, daß die Nationalversammlung einberufen werden soll, welche über die Kretastrage ein entscheidendes Votum abgeben soll. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, darüber ist man wohl nirgends im Zweifel, es handelt sich nur darum, ob die Kretar wirklich die Kühnheit haben werden, trotz ihrer nominellen Zugehörigkeit zu der Türkei, Delegierte zu dieser Nationalversammlung nach Athen zu entsenden. Daß der König diesen Schritt nur schweren Herzens getan haben kann, liegt auf der Hand. Hätte er nicht eingewilligt, so wäre es wohl um seine Krone geschehen. Nun klebt der, das Beste verfolgende König keineswegs an der Herrschaft, er dürfte wohl nur aus dem Grunde eingewilligt haben, um dem Lande, das er so sehr liebt, einen blutigen Bürgerkrieg zu ersparen. Trotzdem darf man sich der Besorgnis nicht verschließen, daß mit im Zusammenhange mit der griechisch-türkischen Frage noch schwere Verwickelungen bevorstehen, zumal man in Konstantinopel einer Annexion der Insel nicht ruhig zusehen dürfte und könnte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der japanische Prinz Fuchimi, der dem Prinzen Eitel Friedrich eine japanische Ordensauszeichnung überbrachte, wurde am Dienstag vom Kaiser und der Kaiserin empfangen, wobei das deutsche Kronprinzenpaar und ebenso der Reichskanzler anwesend waren. Der Prinz hatte für das Kaiser- und das Kronprinzenpaar kostbare Geschenke mitgebracht.

— Deutschland und Oesterreich-Ungarn.
In ihrer auswärtigen Wochenrundschau schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.“ Sonntag morgen: „Es wäre zu verwundern, wenn nicht von Zeit zu Zeit Versuche gemacht würden, die innigen Beziehungen zwischen Berlin und Wien von außen her zu lockern, und man wird auch nicht erwarten, daß die immer wieder erkannte Vergeblichkeit solcher Versuche von ihrer Wiederholung abschrecken wird. Neuerdings bemüht man sich, aus einem in der „Nowoje Wremja“ veröffentlichten Interview eine Unfreundlichkeit des Grafen Khevenhull gegen Deutschland herauszulesen und auf dieser Grundlage Verstimmungen zu erzeugen. Gleichzeitig arbeitet man mit Erfindungen, die in das gesellschaftliche Gebiet hinübergreifen, und die persönlichen Beziehungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen und dem kaiserlichen Botschafter in Wien als getrübt erscheinen lassen sollen. Mit diesem letzteren böswilligen Klatsch ist bereits von Wien aus aufgeräumt worden, und wir wollen kein Wort mehr darüber verlieren. Hinsichtlich des Interviews in der „Nowoje Wremja“ ist durch die „Politische Korrespondenz“ festgestellt worden, daß sich Herr Wesselighy bei der Wiedergabe der Worte des Grafen Khevenhull weitgehende Freiheiten erlaubt hat. Gegen den sachlichen Inhalt des berichtigten Interviews ist vom Standpunkt der deutschen Politik nicht das mindeste einzuwenden, und es ist eine seltsame Vorstellung, zu meinen, daß man in Berlin schief sieht, wenn von Wien oder von Petersburg aus für eine Verbesserung der Beziehungen beider Reiche gearbeitet wird. Das Ergebnis dieser jüngsten Kampagne zur Störung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kann daher auch diesmal nur das sein, daß unseren Gegnern die unerklärliche Festigkeit unseres Bundesverhältnisses und die Unfruchtbarkeit ihrer kleinsüchtigen Minierarbeit vor die Augen tritt.“ — Auf diese Ausführungen ertönt prompt ein Wiener Echo. Das hochoffizielle „Fremdenblatt“ dort schreibt: „Den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Versuche, die Beziehungen zwischen Berlin und Wien zu lockern, können wir uns nur in allen Stücken anschließen. Wir tun dies mit umso größerer Befriedigung, als wir auch für die Zukunft von der Ausichtslosigkeit einer unterirdischen Arbeit gegen das feste und vertrauensvolle Zusammenstehen der beiden Kaiserreiche überzeugt sind.“

— Zur Frage der Schiffsabgaben.
Der badische Minister Bodman reiste Montag abend zu einer Besprechung des Bundesrates nach Berlin, offenbar in Sachen der Schiffsabgaben. Ebenso wird aus Stuttgart gemeldet: Der Minister des Aeußern begab sich nach Berlin, um an den Verhandlungen bezüglich der Schiffsabgaben teilzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 1. Februar. Die türkischen Klüftungen werden an hiesiger leitender Stelle als bloße Vorsichtsmaßregeln betrachtet. Die Kretastrage könnte zu Konflikten mit Griechenland führen, die sich Bulgarien zunutze machen und der Türkei in den Rücken fallen könnte. Gegen diese Eventualität richtet die Türkei ihre Vorkehrungen. Man zweifelt aber hier an dieser Absicht Bulgariens und sieht keine unmittelbare Gefahr auf dem Balkan.

Amerika.

— Eine wirtschaftliche Krise für Amerika sagt der amerikanische Nationalökonom Professor Garner von der Harvarduniversität voraus. 1912 und 1913 sollen die Vereinigten Staaten eine wahre Katastrophe erleben, wenn nicht mehr für die Produktion billiger Lebensmittel getan wird. Die Sache ist insofern interessant, als Garner Glück hat im Prophezeien; er sagte beispielsweise die große Krise von 1907 voraus, die sich selbst für Europa in empfindlichstem Maße fühlbar machte.

Asien.

— Kalkutta, 1. Februar. Der jugendliche Bengale, der während der Prozeßverhandlung gegen die Verschwörer von Assipore am 24. Januar den Polizeinspektor Shams ul Mum erschoss, ist zum Tode verurteilt worden. Er hatte jeden Rechtsbeistand abgelehnt.

— Landung englischer Truppen auf persischem Gebiet. Aus Bombay wird gemeldet: Von dem Kreuzer „Hyazinth“ und dem Transportschiff „Gardinge“ wurde bei Dast an der persischen Küste eine Truppenabteilung unter dem Befehl des Obersten de la Main an Land gesetzt. Die Expedition ging sieben Stunden weit ins Innere vor und griff das Dorf Las-car am Flusse Djan an, wo sich eine Waffenniederlage befand. Der Plaz wurde genommen. Es wurden 760 Gewehre, ferner Revolver, Bajonette und Pulver erbeutet. Die Engländer hatten keine Verluste, drei Afghanen sind gefallen. Die Expedition kehrte dann nach Dast zurück.

— Japan mobilisiert. Aus Chabin, 1. Februar, wird telegraphiert, daß in Japan z. Zt. eine geheime Teil-Mobilisation vor sich gehe. Die mobilisierten Truppen seien nach Choron bestimmt, dem Stabsquartier der Division, bei der in diesen Tagen große Kasernenbauten zu Ende geführt worden sind. In Ranam, der Hauptfestung des nördlichen Korea wird ein ganzes Reg. neuer Batterien aufgeführt und die Garnison durch 3 Infanterie-Regimenter mit 25 Geschützen verstärkt.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden dem hiesigen Schlossermstr. U. Z. Gänse aus dem Stalle gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Blutspur war auf der Straße eine Strecke zu verfolgen. Zur Feststellung des Diebes ließ man sofort einen Polizeihund von auswärts kommen, welcher aber leider versagte. Die Ursache war jedenfalls das eingetretene Tauwetter. Außerdem war der Weg nach dem Stalle und die Straße bereits viel begangen gewesen.

— Leipzig, 1. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des Kaufmanns Grosser, der am 11. Dezember v. J. in Leipzig wegen eines Attentates im Reichsgericht zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, verworfen.

— Leipzig, 1. Februar. Der verschwundene Hausbesitzer und Bankbeamte Ziche-Charlottenburg, dessen Flucht mit Manipulationen mit Erbschaftsgeldern in Zusammenhang gebracht wurde, hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen.

— Reichenbach, 1. Februar. Eine reiche Stiftung, und zwar in Höhe von 25000 M., hat Herr Maschinenfabrikant Ferd. Braun zu Zwecken der Errichtung einer sächsischen Bade-Anstalt hier errichtet.

— Baugen, 1. Februar. Am Dienstag vormittag brach in den Fabrikanlagen der Eis- und Wollfabriken, Aktien-Gesellschaft zu Forst i. L. Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und in den aufgestapelten Borräten von Garnen und Webwaren reichliche Nahrung fand. Trotdem die herbeigeeilten Wehren gegen das entseffelte Element energisch vorgingen, wurde das mittlere Fabrikgebäude, das in der Hauptsache aus Fachwerk bestand, vollständig eingestürzt. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen, da die Webstühle fast völlig vernichtet sind. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Man hofft den Betrieb aufrecht erhalten zu können, immerhin dürfte vorerst eine größere Anzahl Arbeiter brotlos werden.

— Oschag, 1. Februar. Aus dem benachbarten Garwitz wird gemeldet, daß daselbst am Sonnabend abend die beiden Töchter des Hausbesizers Eißler daselbst auf dem Wege nach Dreikütten im Mühlgraben eingebrochen und ertrunken sind.

— Grumbach i. C., 31. Januar. Zu einer auf Sonntag einberufenen sozialdemokratischen Versammlung zwecks Organisierung der Waldarbeiter war trotz eifriger Agitation außer dem Redner des Tages aus Magdeburg und dem Einberufer niemand erschienen.